

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Schnorr von Carolsfeld, Julius

Stuttgart, [1867]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-163213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-163213)

Achtundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Kriemhild Sagen empfing.



Als die Burgunden kamen in das Land,
Da erfuhr es von Berne der alte Hildebrand.
Er sagt es seinem Herren: Dietrichen war es leid;
Er hieß ihn wohl empfangen der kühnen Ritter Geleit.

Da ließ der starke Wolfohart die Pferde führen her;
Hin ritt mit dem Berner mancher Degen hehr
Sie zu begrüßen zu ihnen auf das Feld.
Sie hatten aufgeschlagen da manches herrliche Zelt.

Als sie von Tronje Hagen aus der Ferne sah,
Wohlgezogen sprach er zu seinen Herren da:
„Run hebt euch von den Sigen, ihr Helden wohlgethan,
Und geht entgegen denen, die euch hier wollen empfahn.“

„Dort kommt ein Heergefinde, das ist mir wohl bekannt;
Es sind viel schnelle Degen von Amelungenland.
Die führt Der von Berne, sie tragen hoch den Muth:
Laßt euch nicht verschmähen die Dienste, die man euch thut.“

Da sprangen von den Rossen wohl nach Zug und Recht,
Mit Dietrichen nieder mancher Herr und Knecht.
Sie gingen zu den Gästen, wo man die Helden fand,
Und begrüßten freundlich Die von der Burgunden Land.

Als sie der edle Dietrich zu sich kommen sah,
Liebes und Leides zumal ihm dran geschah.
Er wußte wohl die Märe: leid war ihm ihre Fahrt;
Er währte, Rüdger wüß es, und hätt es ihnen offenbart.

„Willkommen mir, ihr Herren, Gunther und Geiselher,
Gernot und Hagen, Herr Volker auch so sehr,
Und Dankwart der schnelle: ist euch das nicht bekannt?
Schwer beweint noch Kriemhild Den von Ribelungenland.“

„Sie mag noch lange weinen,“ so sprach da Hagen:
„Er liegt seit manchem Jahre schon zu Tod erschlagen.
Den König der Heunen mag sie nun lieber haben:
Siegfried kommt nicht wieder, er ist nun lange begraben.“

„Siegfriedens Wunden laßen wir nun stehn;
So lange lebt Frau Kriemhild mag Schade wohl geschehn.“
So redete von Berne der edle Dieterich:
„Troßt der Ribelungen, davor behüte du dich!“

„Wie soll ich mich behüten?“ sprach der König hehr.
„Eitel sandt uns Boten, was sollt ich fragen mehr?
Daß wir zu ihm ritten her in dieses Land.
Auch hat uns manche Botschaft meine Schwester Kriemhild gefandt.“

„So will ich euch rathen,“ sprach wieder Hagen,
„Laßt euch diese Märe doch zu Ende sagen
Dietrich den Herren und seine Helden gut,
Daß sie euch wissen laßen der Frau Kriemhilde Muth.“

Da gingen die drei Könige und sprachen unter sich,
 Herr Gunther und Gernot und Herr Dieterich:
 „Nun sag uns, von Berne du edler Ritter gut,
 Was du wissen mögest von der Königin Muth.“

Da sprach der Bogt von Berne: „Was soll ich weiter sagen?
 Als daß ich alle Morgen weinen hör und klagen
 Eghels Weib Frau Kriemhild in jämmerlicher Noth
 Zum reichen Gott vom Himmel um des starken Siegfried Tod.“

„Es ist halt nicht zu wenden,“ sprach der kühne Mann,
 Volker der Fiedler, „was ihr uns kund gethan.
 Laßt uns zu Hofe reiten und einmal da besehn
 Was uns schnellen Degen bei den Heunen möge geschehn.“

Die kühnen Burgunden hin zu Hofe ritten:
 Sie kamen stolz gezogen nach ihres Landes Sitten.
 Da wollte bei den Heunen gar mancher kühne Mann
 Von Tronje Hagen schauen, wie der wohl wäre gethan.

Es war durch die Sage dem Volk bekannt genug,
 Daß er von Niederlanden Siegfrieden schlug,
 Aller Reden stärksten, Frau Kriemhildens Mann:
 Drum ward so großes Fragen bei Hof nach Hagen gethan.

Der Held war wohlgewachsen, das ist gewißlich wahr,
 Von Schultern breit und Brüsten; gemischt war sein Haar
 Mit einer greisen Farbe; von Beinen war er lang
 Und schrecklich sein Gesichte; er hatte herrlichen Gang.

Da schuf man Herberge den Burgunden-Degen;
 Gunthers Jugesinde ließ man gesondert legen.
 Das rieth die Königstochter, die ihm viel Hafes trug:
 Daher man bald die Knechte in der Herberg erschlug.